

Kranke Lehrer – gefährdet sind die Engagierten

Schulpädagoge Seibert: Aufmerksam sein

Passau. Statistiken und Studien zur Lehrergesundheit sprechen für sich: Über 50 Prozent aller Lehrkräfte in Bayern leiden an psychischen und psychosomatischen Erkrankungen. „Jeder fünfte Lehrer hat das Burnout-Syndrom, das es trotz dieser enormen Häufigkeit im Sprachjargon der Krankenversicherungen gar nicht gibt“, betont Professor Dr. Norbert Seibert von der Uni Passau. Sein Lehrstuhl für Schulpädagogik greift das Problemfeld

„Lehrergesundheit“

seit rund 15 Jahren auf – als einziger im Freistaat. Unter dem Motto „Lehrergesundheit konkret“ wid-

met sich ein Kongress heute ab 8.30 Uhr an der Universität Passau dem oft tabuisierten Themenspektrum. Im Vorfeld hat die PNP mit Initiator Prof. Dr. Seibert gesprochen.



Prof. Norbert Seibert

„Lehrergesundheit konkret“ – liegen die Defizite – mehr im physischen oder im psychischen Bereich?

ANZEIGE

ICH LIEBE
DICH.
ICH MICH

völkerung mit dem Klischee vom Halbtagsjob. Und Lehrer haben auch nicht gelernt, sich zu outen. Aus Angst vor einem Karriere-Knick und vor Pensionskürzungen scheiden nur 19 Prozent der Betroffenen vorzeitig aus dem Beruf aus. Sie gehen lieber krank in den Unterricht. Das ist ein Tabu, das man aufbrechen muss.

Welche Konsequenzen hat die hohe Zahl an erkrankten Lehrkräften?

Seibert: Burnout – besonders gefährdet sind im Übrigen gerade die sehr engagierten Kräfte – grassiert unter 25 bis 30 Prozent aller Lehrer. Nach Angaben aus dem bayerischen Kultusministerium verursacht jede Burnout-betroffene Lehrkraft pro Jahr 375 000 Euro an Kosten. Auf insgesamt 250 Millionen Euro summiert sich das jährlich – der Wahnsinn. Umso mehr sind wir bemüht, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, dagegen etwas zu tun. Dieses Geld sollte man doch lieber in die Prävention und in eine bessere Ausbildung stecken, zum Beispiel in Fortbildungen zur Lehrergesundheit.

Wie wirkt sich die Berufszufriedenheit, ein Leitbegriff an Ihrem Lehrstuhl, auf den Gesundheitszustand von Lehrern aus?

Seibert: Mit entscheidend ist hier die Einstellung zur Arbeit und die Schaffung von Distanz zur Arbeit in der Freizeit. Viele Lehrkräfte können nicht mehr abschalten, weil sie sich beispielsweise am Wochenende mit

